



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Der alte Dom und das Heute

28.10.2012

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.23.85

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-12953](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-12953)

D e r a l t e D o m u n d d a s H e u t e

Ihnen , verehrte Mitglieder des Kuratoriums und wohl allen Anwesenden ist dieses ehrwürdige Heiligtum vertrauter als mir . Ich stehe erst zum zweitenmal in meinem Leben im Dom zu Aachen . Aber schon das erstemal , als ich dieses Gotteshaus betrat, war ich zu tiefst beeindruckt. Es ist ein Ort , wo man unwillkürlich innehält und dem Wellenschlag von mehr als tausend Jahren lauscht. Das Sicksal des Abendlandes und des Gottesreiches in ihm zieht an uns vorbei. Und so kreisen die Gedanken um das , was vergeht, und um das , was bleibt, um das , was vorbei ist , und das , was aktuell ist . Und so wähle ich für diese kleine Besinnung die Überschrift :

Der alte Dom und das Heute .

1) Darf ich zunächst beim Flair dieses Raumes stehnbleiben , in dem wir Gottesdienst feiern. Es ist schon der Raum , der uns zu tiefst berührt . Natürlich weiß ich , dass diese einmalige Form der Architektur , in der sich Ost und West begegnen, sozusagen zwischen den Basiliken und den Gottesburgen der Romanik, - dass diese Epoche der Kunstgeschichte unwiederholbar vorbei ist .

Aber dieser Raum atmet etwas , was zeitlos ist und das in unserer Gegenwart besonderes Gewicht erhält :

Er strahlt E h r f u r c h t a u s .

Ehrfurcht ist die Ergriffenheit vom Geheimnis des Seins und der Dimension des Ewigen, das Berührtsein vom Unfassbaren und Wunderbaren hinter dem Vordergrund der Wirklichkeit. Ehrfurcht ist nicht gerade eine Tugend der Epoche . Im Rahmen der Lehrerbildung habe ich einmal die gesamte deutschsprachige humanwissenschaftliche und pädagogische Literatur nach dem Thema " Erziehung zur Ehrfurcht" durchsucht. Es ist eine magere Ausbeute geworden . Die dominant empirisch-vordergründig eingestellte Wissenschaft hatte für so etwas kaum eine Schublade . Und doch steht Ehrfurcht als Voraussetzung für Weite des Geistes, Achtung vor der Schöpfung , Gespür für Menschenwürde und tiefe Religiosität.

Die gewaltigen Bauten unserer Zeit , die Hochhäuser aus Glas und Beton , die Architekturrülpser, die heute die Skyline unserer Großstädte prägen , kann man technisch bewundern , aber Ehrfurcht vermitteln sie nicht . Dieser Raum aber strahlt Ehrfurcht aus , unmittelbar

und zwingend . Und wenn Sie , verehrte Mitglieder des Kuratoriums, diesem Heiligtum Ihre Sorge zuwenden , dann betreiben sie nicht nur ein wenig Kulturpolitik und Denkmalpflege , - dann ist das ein Dienst an der Ehrfurcht , diesem selten gewordenen Gut in einer modernen Gesellschaft . Und die Ehrfurcht muss auch am Beginn unserer Meditation über den Alten Dom und das Heute steh .

2) Es gibt noch eine andere Ausstrahlung , die den Dom von Aachen prägt . Wohl in keiner anderen Kirche ist das Abendland, seine Geschichte und sein Wohl und Wehe so präsent wie hier. Unwillkürlich erinnert man sich an das karolingische Großreich , das von der Donau bis zum Ebro und von der Elbe bis Benevent in Süditalien reichte. Aber so imposant dieses Abendland war- es war ein heißumkämpftes und umstrittenes Produkt . Das Reich Karls des Großen war mit militärischer Expansion verbunden .Da gab es Kriege gegen Aquitanien und Sachsen, gegen das Langobardenreich und Bayern , gegen Slawen und Awaren und Feldzüge über die Pyrenäen . Und so ist eigentlich dieses Europa geblieben , wie es der alte Dom durch 1000 Jahre erlebt hat . Europa war immer wieder ein Kriegsschauplatz .

Und nun gehn wir in das Heute . Mit einem fast ungläubigen Staunen können wir sagen : Das Europa des Kriegslärms , der gegenseitigen Verwüstungen und der Hassorgien ist vorbei . Zum erstenmal ist Europa nicht durch Schwert und Macht geeint, sondern durch das freiwillige Miteinander. . Der Friede hat es im vergangenen Jahrtausend nie über ein kurzlebige Pflänzchen hinausgebracht , nun ist er in 67 Jahren ^{ein} stattlicher Baum geworden . Und viele empfinden heute seinen schützenden Schatten schon als Selbstverständlichkeit. Der alte Dom muss sich wundern - denn er hat das noch nie erlebt.

Ich gestehe , dass ich mit ihm fühle . Für mich ist es auch ein Wunder , für das ich Gott immer wieder danke. Ich weiß , dass bei Befragungen , was die Menschen heute besonders bewegt , der Friede weit hinuntergerutscht ist . Es ist verständlich , weil die Schatten der Geschichte immer weiter zurückliegen und der Mensch geneigt ist , sehr viel Gutes als selbstverständlich zu nehmen . Mir gelingt das nicht . Ich gehöre noch der Generation an , die das ganz andere Europa kennengelernt hat , in den langen Jahren von Gestapoaft und Front . Ich habe noch immer russische Wälder mit Tausenden von Toten vor mir , lauter jungen Toten , mit geknickten Lebenshoffnungen und mit einer Flut von Trauer , die ihr Tod in Familien und freunden ausgelöst hat . .Darum fühlt man sich manchmal verpflichtet , der friedensverwöhnten Generation von heute zu sagen:

1.3.1.23.85

3

Wenn man alle Probleme, Spannungen, Sorgen, Gefahren und Lasten Europas im Jahre 2012 zusammenfassen und bündeln würde, dann würde das nicht so schwer wiegen wie ein Tag Weltkrieg. Und darum hat das abendländische Flair, das durch diesen Dom von Aachen weht, heute eine ganz neue, erfreuliche, milde, friedliche Qualität. Noch nie schwang in seinem Geläute so viel ^{Friede} Friede mit. ~~Und so steigt heute im alten Dom ein heißer Dank empor.~~ *Und in diesem Punkt wurde im Aachen Dom für das Heilige ein heißer Dank empfangen*

3) Wenn man auf den Thron Karls des Großen schaut, denkt man auch unwillkürlich an die kirchlichen Initiativen, die damals aufblühten. Da gab es Bistumsgründungen, Domschulen und Klosterschulen, die Epoche eines Hrabanus Maurus, Zentren sakraler Kunst und Buchkultur. Bis in die innersten Täler meiner Heimat Tirol ist dieser Wellenschlag gedrungen.

Aber das alles war selbstverständlich untrennbar mit der politischen Zielsetzung, der Festigung und Konsolidierung des Reichs verbunden. Die Verbindung von Glaube und Macht wurde für die Kirchengeschichte prägend. Sie setzte sich fort in der weltlichen Herrschaft der Bischöfe im ottonischen System, sie klang im Dröhnen der Schwerter, die die Kreuzritter auf ihre Schilde schlugen und dazu riefen "Gott will es". Die Verbindung von Kirche und Macht wehte durch die düsteren Gerichtssäle der Inquisition, tobte durch die Religionskriege, wurde in Parolen wie "Thron und Altar" beschworen, klang in Rufen wie "Für Gott, Kaiser und Vaterland aus - bis zu dem lächerlichen, blasphemischen Koppelschloss, das ich noch auf dem Bauch trug und auf dem als letzte Erinnerung an jene Zeiten immer noch stand: "Gott mit uns!" ^{Jeh. Weiser} Man muss sich mit der Kritik an vergangene Zeiten zurückhalten - sie hatten auch ihre Zwänge, denen man schwer entkam. Aber mit einem großen Seufzer der Erleichterung dürfen wir sagen: Das Jahrtausend des Bündnisses "Kirche und Macht" ist vorbei.

Das Bündnis mit Thronen und Kronen, Dynastien und Heeren und herrschenden Positionen gibt es nicht mehr.

Im Europa von heute kann die Kirche nur wirken mit der Formung von Herzen und Gewissen. Im Europa von heute punktet die Sache Jesu nur mit tiefem Glauben, einem lebendigen, offenen Geist, einem wirklich dem Menschen zugewandten, in Wort und Sakrament nachgehenden Seelsorge und in einer unermüdlich, unverdrossen tätigen Liebe - und in sonst gar nichts.

Das Heute hat eine staunenswerte Parallelität zu jener Epoche

1.3.1.23.85

4

, in der die paar Fischer vom See Genesareth und der Zeltweber Paulus von Tarsus aufbrachen , nur mit der Botschaft dieses Christus , hinei in einer den ganzen Mittelmeerraum umspannenden Zivilisation , die aber heidnisch und religiös -weltanschaulich völlig pluralistische war - und sozial sehr kalt . ^{Sokall wie Kapitalströme müssen sein} Es ist heute vieles ähnlich . Die befreiende , fordernde und tröstliche Botschaft ist dieselbe geblieben , aber sie kann nicht mehr machtmäßig herrschen & verbreitet , sondern nur mehr dienend eingebracht werden . Und deshalb schlägt für die Kirche die Stunde , sich auf das Wesentliche , Entscheidende , das Freigenste diese Botschaft zu besinnen , und göttlichen Auftrag und menschliche Gesetze und Ordnungen zu unterscheiden und nichts Sekundäres festzuschreiben , das den göttlichen Auftrag hemmt .

4) Es ist vieles anders geworden , rund um den tausendjährigen Dom und im Heute . Aber nun geht es zum Schluss um die tiefe Identität von Einst und Jetzt . Ich werde ihn jetzt in der Feier der Eucharistie in meinen Händen halten , in den Gestalten von Brot und Wein , ganz gleich wie vor tausend Jahren . Es ist derselbe Christus , erfüllt von einer weltumspannenden Liebe , fordernd und tröstend , solidarisch mit uns verbunden und voller strahlender Verheißungen , Er ist derselbe , das Alpha und das Omega , der Anfang und das Ende , in einer überwältigenden Gegenwart uns nahe , in zeitloser Souveränität . Durch alles Auf und Ab , durch alle Höhen und Täler der Geschichte ist er geblieben . Und er wird bleiben - im alten Dom und im Heute .